

schon als Lehrling in kleinen Wirtshäusern. Da er als Geselle in seinem Handwerk keine Arbeit fand, wurde er 1862 Volks-sänger. Schon bekannt und beliebt, assoziierte er sich 1883 mit der Volks-sängerin Luise Montag und 1888–92 mit dem Schauspieler und Coupletsänger J. Müller, recte Schlesinger. G., der bedeutendste unter den Wr. Volksängern, besaß eine ausgezeichnete Stimme. Der Typus des Urwieners, voll behäbiger Liebenswürdigkeit und kleinbürgerlicher Gemütlichkeit, verdankte er seinen durchschlagendsten Erfolg dem Vortrag des Liedes vom „Alten Drahrer“.

L.: *N.Fr.Pr., R.P., N.Wr.Tagbl.* vom 7. 2. 1912; *N.Fr.Pr.* vom 27. 10. 1936; *Volks-Ztg.* vom 4. 2. 1937; *Wr.Zig.* vom 16. 4. 1950; J. Koller, *Das Wr. Volks-sängertum in alter und neuer Zeit*, 1931.

Guseck von Glankirchen Oskar, General.

* Klagenfurt, 27. 4. 1860; † Graz, 22. 1. 1939. Trat 1881 in das 2. Genie-Rgt. ein, wurde 1890 zum Geniestab übersetzt, 1903–05 arbeitete er als Leiter der Geniestabgruppe des II. Korps-Kmdos. die Entwürfe für die später erfolgte Befestigung Wiens aus, 1905–08 Genie-Dir. in Trient, 1908–11 Befestigungsbau-Dir. für Südtirol und Kärnten, 1911–14 Festungs-kmdt. in Riva. Bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges übernahm G. das Festungs-kmdo. von Trient, 1917 FZM, Festungs-kmdt. von Krakau, dann Kriegshafen-kmdt. von Cattaro. 1919 i. R.

L.: *K.A. Wien*.

Gussenbauer Karl, Chirurg. * Obervellach (Kärnten), 30. 10. 1842; † Wien, 19. 6. 1903. Absolv. seine med. Stud. an der Univ. Wien, 1867 Dr.med., und trat 1869 als Operationszögling in die Wr. II. chirurg. Universitätsklinik Billroths (s.d.) ein. 1872 wurde er Ass. und damit begann der rasche Aufstieg G.s. 1875 wurde er nach Lüttich, nach weiteren 3 Jahren an die chirurg. Universitätsklinik nach Prag berufen und übernahm im Oktober 1894 die II. chirurg. Universitätsklinik in Wien als Nachfolger seines Lehrers Billroth. Durch 9 Jahre hindurch gab G. dieser berühmten Klinik das Gepräge. G.s. wiss. Arbeiten befaßten sich mit den damals aktuellsten Problemen der Chirurgie, der allgemeinen und lokalen Infektion, den Methoden der Magen- und Darmresektionen, deren operative Technik durch ihn in zahlreichen Experimenten ausgearbeitet worden war. Die Operation von Cysten der Bauch-

speicheldrüse, eine Reihe von Instrumenten und Behelfen, wie das erste Modell eines künstlichen Kehlkopfes, trägt seinen Namen. Seine reichen Erfahrungen auf dem Gebiet der operativen Chirurgie sind in zahlreichen Arbeiten niedergelegt. 1886 wurde G. zum Rektor der Prager, 1902 zum Rektor der Wr. Univ. gewählt. 1894 leitete er als erster Ausländer den Kongreß der Dt. Ges. für Chirurgie in Berlin. Ein hervorragender Vertreter des Führeralpinismus, als Erschließer in den Hohen Tauern, in der Schober- und in der Reichenspitzgruppe tätig. Eine harte und schwere Jugendzeit hat den Charakter dieses seltenen Mannes geformt. Tiefer Ernst, knappe, aber präzise Ausdrucksweise im Vortrag, eiserne Ruhe selbst bei kritischsten Situationen im Operationssaal waren die markantesten Züge seines Wesens.

W.: Über die Heilung der primam intuitionem, 1871; Die partielle Magenresektion, 1876; Zur operativen Behandlung der Pancreascysten, 1883; Histogenese des Krebses, 1902; etc. Seit 1880 Mithrsg. der Z. für Heilkunde, Prag.

L.: *N.Fr.Pr.* vom 19. und 20. 6. 1903; *Wr.Zig.* vom 19., 20., 21. und 22. 6. 1903; *R.P.* vom 23. 6. 1903; *Med. Bl.*, 1903, S. 445; *Carinthia* I, 93, 1903, S. 184 ff.; *Federl. Inauguration*, 1903|04; *Zentralbl. für Chirurgie*, 1903, 1942; *Hirsch; WMW* 1903, 1933, S. 687, 1953, S. 509; *Med. Deutschland* 3; *Wr. klin. Ws.* 1903, S. 757, 903, 930; *Dt. Z. für Chirurgie*, 1903, n. 69; *Prager med. Ws.*, 1903, n. 29; *Berliner klin. Ws.*, 1903; *H. Killian-G. Krämer, Meister der Chirurgie*, 1951; *EOA*.

Gustermann Anton Wilhelm, Jurist.

* Wien, 5. 6. 1750; † Wien, 24. 1. 1823. Stud. in Wien. Acht Jahre Repetent des Prof. des Staats- und Lehensrechtes Joh. Heinrich von der Heyden an der Univ. Wien. 1795 zunächst unentgeltlich Prof. der Lehrkanzel für geistliches Lehen- und dt. Völkerrecht bei der Galiz. Arciären Abt. der k.k. Leibgarde. 1795 suchte er um Verleihung der neu zu errichtenden Lehrkanzel für Staatsrecht der österr. Monarchie an der Univ. mit Beilage des „Versuches eines vollständigen österr. Staatsrechtes“ und dem Manuskript des „Ung. Staatsrechtes“. Beide Werke wurden von der jurid. Collegialversammlung gut befunden. 1796 Korrepetitor aus Kirchenrecht an der Theresian. Ritter-Akad. 1797 nach Begründung einer selbständigen Lehrkanzel Prof. für Kirchenrecht am Theresianum, wo er verschiedene Zweige der Rechtswiss. lehrte, 1803 Zensor für Werke der Rechtswiss. und der Geschichte. Vertreter des gemäßigten Josephinismus.